

Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift
Band: 3 (1899)
Heft: [27]: Beilage

Artikel: Saisonbilder aus der Schweiz
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-576278>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

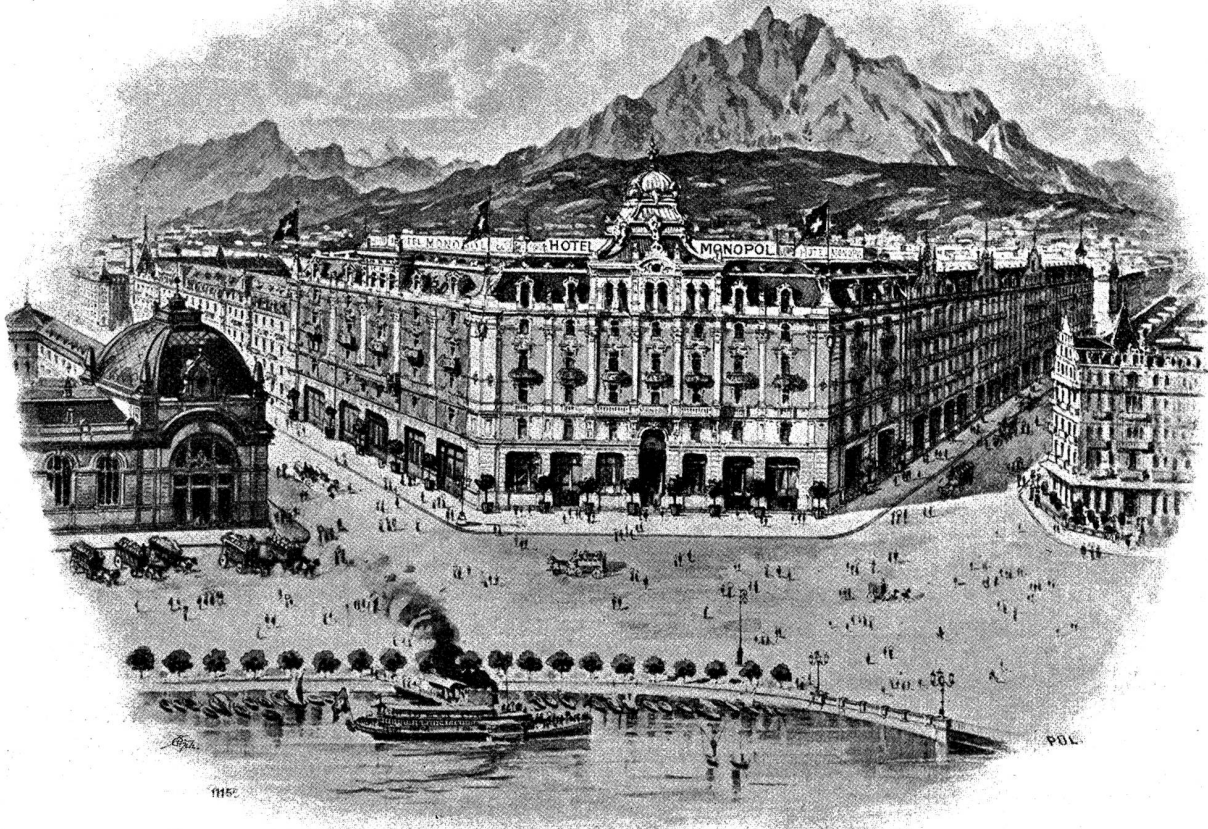
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Saisonbilder aus der Schweiz.

Das Hotel Monopol in Luzern.



Das Hotel Monopol in Luzern.

Wer aus dem neuen Luzerner Bahnhof ins Freie tritt, dem fällt gerade gegenüber dem Personenausgang ein Gebäude durch sein großstädtisches Gepräge auf. Gleich dem packenden Titel eines Buches erweckt die wirkungsvolle Barock-Fassade sofort das Interesse und läßt über Zweck und Bestimmung des Baues keinen Zweifel aufkommen.

Es ist das neue Monopol-Hotel, welches am 29. Juni dieses Jahres dem Verkehr übergeben wurde.

Durch seine ausgezeichnete Lage inmitten aller Verkehrs-Institute ist das Etablissement, ähnlich wie sein Namensvetter, das Monopol-Hotel oder das Savoy-Hotel beim Bahnhof Friedrichstraße in Berlin, dazu ausersehen, für den Platz Luzern ein modernes Eisenbahnhotel ohne Einreihung in eine der üblichen Rangklassen darzustellen. Nach Einrichtung und Ausstattung ein großes Passantenhotel, sind durch die bauliche Anlage alle jene störenden Unannehmlichkeiten vermieden, welche man in älteren Bahnhof-Hotels größerer Städte zufolge des nahen Eisenbahngeriebes und des ununterbrochenen Wechsels der Gäste durchzukosten Gelegenheit hat.

Auf Trottoir-Niveau, ohne irgend welche Stufe, öffnet sich das weite, hohe, reich dekorierte Entrée, von welchem aus Eingänge rechts nach den Bureauz und den Portierlogen, links nach dem Restaurant, geradezu nach dem großen Vestibül führen und eine Haupttreppe, sowie der Personenlift den Verkehr mit den Etagen vermitteln. Das in englisch-moderne Geschmack gehaltene Treppenhaus mit den bis zum Dachboden durchgeführten hellgrauen Saltrio-Marmorstufen, den mächtigen Lichtfenstern, den geräumigen Bodestufen, den dunkeln Lincrusta-Lamperien und dem hellroten Wandbelag wirkt ungemein fröhlich und lustig.

Die Raumdisposition in den Etagen ist zufolge des trefflichen Baugrundrisses eine sehr übersichtliche. Da die beidseitigen Wände der breiten Korridore doppelt mit schalltötenden Zwischenräumen konstruiert und sämtliche Zimmer mit doppelten Türen versehen sind, so ist, wie angestellte Proben ergaben, den Gästen absolute Ruhe gesichert. Für eine ausgiebige Lüftung erscheint wichtig, daß die Zimmer der ersten Etage nach der Straßenfront Türen mit Ballustradenaustritt und die der zweiten Etage sämtlich Balkone haben. Reiche Blafonds, helle Tapeten, geschmackvolle Draperien und elegante Kußbaum-Ameublements im Stil Louis XV., sowie jeweilig zwei bis fünf, nach Belieben umzuschaltende Glühlampen an Stelle des traditionellen Kerzenleuchters geben dem Zimmer einen wohnlichen und behaglichen Charakter.

Auf jeder Etage befinden sich vier Waterklosets, nach einem speziell für das Monopol-Hotel hergestellten Modell, ein großer Baderraum mit Porzellanwannen, eigene Serviceräume für Portier, Kellner und Zimmermädchen, mit Kalt- und Warmwasserzuleitung, Speisenaufzug, Tellerwärmer und Telephon-Verbindung mit den Etagen unter sich und dem Souterrain, zu welcher letzterem eine Diensttreppe mit geräuschlosen Xylolithstufen hinabführt. Um die sehr große und helle, mit den modernsten Einrichtungen versehene Küche liegt ein ganzes Quartier von Hilfsräumen: Vorratsmagazine, Gänge für das Personal, Gemüserüsteret, Casserolier- und Geschirrwäschküche, Kaltluft-räume nach System Linde, auf jede beliebige Temperatur einzustellen, für Fleisch, Geflügel und Fisch, für Butter und Milch; Bierkeller mit einer Aufnahmefähigkeit von zwei Waggons oder 70 Hektolitern. Tagesweinkeller für das Restaurant, wo alle

offenen Weine direkt vom Fasse abgezogen, nicht wie meist üblich, im Office in Krügen aufbewahrt werden. Fassweinkeller für 400 Hektoliter; Flaschenweinkeller für 30,000 Flaschen. Wäscherei mit automatischen Dampfwaschesseln, Dampfmenge mit 2,5 m langem Wärmzylinder und Ausschwingmaschine, beides mit elektrischem Antrieb, Dampftrockenanlage neben den gedeckten und offenen Gängeböden im Dachgeschoß. Telephon und sieben Personen-, Gepäck-, Wäsche-, Speisen-, Wein- und Bier-Aufzüge bringen diese Dienstabteilungen, in welchen sechs Elektromotoren arbeiten, in rascheste Verbindung mit den das ganze Parterre des Gebäudes okkupierenden Verkehrsräumen.

Dieselben gruppieren sich übersichtlich um das große Vestibül oder Hall, einem in Malachittönen gehaltenen Oktagon mit leuchtenden Oberlicht-Glasmalereien und originellen Beleuchtungskörpern in echt Bronze. Ein kleineres Vestibül mit anschließender Garderobe führt zur zweiten Haupttreppe und zum großen Speisesaal. Die prächtige, über 7 Meter hoch liegende Decke, die geschmackvollen Pilasterstellungen, die mächtigen Fenster mit herrlichen Netzglasverzierungen, die kost-

baren Kristallkronleuchter, die meisterhaft gearbeiteten Büffets, die Stühle aus grüngerbeiteter slavonischer Kiefer, mit rotem Leder bezogen, alles wirkt ungemein apart und vornehm. Reizend ist der Damensalon dekoriert: Grüne Seidentapete, rote Tapestry-Teppiche, die niedlichen englischen Möbel aus afrikanischem Kufbaum mit Goldblättern und meergrünem Seidenbezug.

Das ganze östliche Parterre nimmt der enorme, in Grün und Mahagoni gehaltene Raum ein, in welchem, durch eine Abbruchwand gesondert, das Hotel-Restaurant und die Bierhalle sich befinden, zusammen 250 Gäste fassend. Wunderhübsch sind hier die Beleuchtungskörper an den Stuckluftre-Säulen; das Riesenbüffet aus Mahagoni ist eine meisterhafte Arbeit. An das Restaurant schließt sich noch ein kleinerer Gesellschaftssaal an.

Für gehörige Lüftung dieser Räume ist durch die ver- senkbaren Montern und durch elektrisch betriebene Ventilatoren gesorgt. Warmwasser- und Dampfheizungen bedienen das ganze Etablissement, in welchem sich auch ein Coiffeur-, ein Zigarren-, eine Reiseartikel-Geschäft und eine Buchhandlung befinden.

☞ Gastronomisches. ☞

Irish Stew.

Zeit der Bereitung 3 Stunden.

Man schneidet $\frac{3}{4}$ Kilogramm mageres Hammelfleisch in große Würfel, $\frac{1}{2}$ Teller rohe Kartoffeln in dicke Scheiben, 4 Zwiebeln in Würfel und einen Kopf Savoyerkohl oder Weißkohl in Achtel. Die Kartoffeln nebst Kohl brüht man und thut sie schichtweise mit den Fleischstücken in eine ausgestrichene Form, bestreut jede Schicht mit den Zwiebelwürfeln, sowie Salz und Pfeffer, bereitet aus 5 Gramm Liebig's Fleisch-Extract und $\frac{1}{2}$ Liter Wasser eine Bouillon, gießt sie darüber und kocht das Irish Stew im Wasserbade 3 Stunden. Man stürzt es auf eine tiefe Schüssel.

Rinder-Klapp mit Sardellenauce.

Ein Stück derbes Ochsenfleisch aus dem dicken Teile des Schenkels wird fein gehackt und mit ebensoviele geschabtem oder gehacktem Speck, einigen eingeweichten, vorher abgeriebenen Milchbrötchen, dem nötigen Salz, etwas Pfeffer und einigen Eiern vermischt. Nun streicht man die Masse durch ein grobes Sieb, rührt etwas gehackte Petersilie oder feinen Schnittlauch darunter, formt davon eigroße, runde Klöße, drückt sie etwas breit und schmort sie in Butter auf beiden Seiten gar, übergießt sie dann mit einer fein bereiteten, hellen Sardellenauce und verebelt diese beim Anrichten mit etwas Maggi.

Th. H.

WOLFF & ASCHBACHER

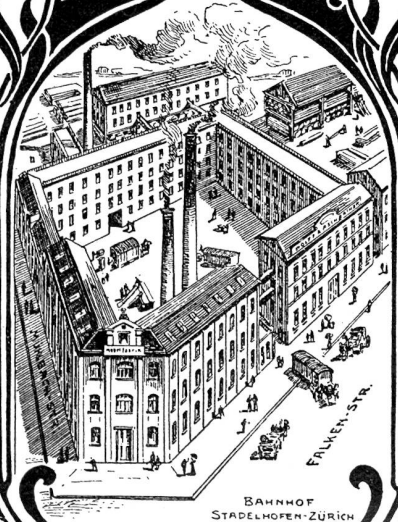
MÖBEL-FABRIK
ZÜRICH

60
MUSTERZIMMER

Übernahme innerer Ausbauten
für ganze Villen. Plafonds. Tafelungen.
Wohnungs- & Hotel-Einrichtungen.

18
EHREN-DIPLOME. GOLD. MEDAILLEN

Größtes Kunstgewerbl. Etablissement.
Spezielle Ateliers für Tapezierarbeiten, Decorationen.
Großes Möbelstoff- & Teppichlager.



BAHNHOF
STADELHOFEN-ZÜRICH